

Calwer Wochenblatt

№ 113.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Montag, den 17. Mai 1909.

Bezugspr. f. d. Stadt 1/4 Jährl. in Trägert. 1.25, Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarkreise 1/4 Jährl. 1.20, im Fernverkehr 1.30. Beleg. in Quart. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Au die R. ev. Ortschulinspektorate.

Mit Genehmigung der Oberschulbehörde soll in den Monaten Juni und Juli d. J. an 2 Nachmittagen der Woche ein **Bezirkslehrenturs in Gesängen** unter Leitung von Schullehrer Hofmann abgehalten werden. Teilnehmer aus Orten mit mehr als 5 km Entfernung erhalten eine Entschädigung.

Die R. Ortschulinspektorate wollen hievon den ihnen unterstellten Lehrern Kenntnis geben und **Anmeldungen** zu dem Kurs bis **spätestens Samstag, den 22. Mai**, hierher einbringen.

Calw, 17. Mai 1909.

R. ev. Bezirkschulinspektorat.

Schmid.

Tagesneuigkeiten.

Calw 17. Mai. In Reuhengstett brannte gestern Abend um 11 Uhr das Wohnhaus von Ludw. Talmongros in der Hirschgasse total nieder. Vom Mobilar konnte nichts gerettet werden.

Stuttgart 15. Mai. Die Zweite Kammer beriet heute einen Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Darlehen an Baugewerkschaften im Gesamtbetrag von 350 000 M. zu 3 1/2% und die Hebernahme von Bürgschaften für Darlehen an solche bis zum Gesamtbetrag von 350 000 M. und zwar in Verbindung mit einem Antrag des Zentrums betr. die Förderung des Baus von Kleinwohnungen durch den Staat. Dieser Antrag hat durch die volkswirtschaftliche Kommission eine Erweiterung erfahren und geht nun dahin, die Regierung zu ersuchen, die Beschaffung gesunder und billiger Wohnungen für die weniger bemittelten Leute zu unterstützen, zu fördern und die nötigen

Mittel in den nächsten Etat einzustellen, sowie die Bereitwilligkeit zur Bewilligung entsprechender Geldmittel zu erklären. Für den Fall der Gewährung staatlicher Darlehen zur Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaus sollen gewisse Grundzüge eingehalten werden. Darnach sind die Darlehen nur zu gewähren für die Schaffung gesunder und billiger Wohnungen für die wirtschaftlich schwächeren Volkskreise unter Sicherheit dafür, daß die beliehenden Gebäude ihrem ursprünglichen Zweck erhalten bleiben, ohne die gleiche Sicherheit an Gemeinden und Kommunalverbände, aber gegen möglichst große hypothekarische Sicherheit seitens der gemeinnützigen Vereine und Genossenschaften bei angemessener Verzinsung und planmäßiger Tilgung unter staatlicher Beaufsichtigung der Geschäftsführung. Weiterhin soll die Regierung in Erwägung ziehen, ob nicht eine Milderung der Grundzüge über die Bemessung des Wohnungsgelds in der Richtung erfolgen könnte, daß nicht der Wohnstift sondern der Amtsstift maßgebend sein soll. Der Abg. Häffner (D. P.) erstattete den Bericht der Kommission, hob die große Bedeutung der Wohnungsfürsorge im Hinblick auf die sittlichen, sozialen, hygienischen und ökonomischen Verhältnisse des Volkes hervor und wies darauf hin, daß im Lande eine Wohnungsnot nur in dem Sinne bestehe, daß die Beschaffenheit der Wohnungen teilweise sehr schlecht sei. In erster Linie falle die Aufgabe, die Bewegung zur Schaffung billiger und gesunder Wohnungen zu fördern, den Gemeinden und Baugewerkschaften zu, aber auch der Staat dürfe sich der Erfüllung der Pflicht nicht entziehen, diese Bewegung durch Bereitstellung von Staatsbeiträgen zu unterstützen. Der Referent erörterte dann die Notwendigkeit der Kantelen, erwähnte die gesellige Aufgabe der staatlichen Versicherungsgesellschaften, an gemeinnützige Baugewerkschaften Darlehen abzugeben und bat um Annahme der Kommissionsbeschlüsse gegen die er nur das Bedenken habe, daß die Gewährung von Darlehen an das Vorhandensein eines dringenden öffentlichen Bedürfnisses geknüpft werden sollte. Den erwähnten Gesetzentwurf beantrage er an die Kommission zu verweisen.

Der Abg. Rembold-Swind (Z.) besprach die von der Kommission aufgestellten Grundzüge und wünschte energische Maßnahmen gegen Grundstückspekulation und -Wucher, denen gewisse Zügel angelegt werden müßten. Es lasse sich dabei denken an Steuerfreiheit für Bau- und Sparvereine, an eine Reform des Eigentumsrechts im Rahmen von Zusammenlegungen, an eine Wertzuwachssteuer und an die Abgabe von staatlichem Grund und Boden zu billigen Preisen. Das Erfordernis eines bringenden öffentlichen Bedürfnisses ausdrücklich festzulegen, sei nicht notwendig. Der Entwurf sollte an die Finanzkommission verwiesen werden. Dr. Bauer (Z.) betonte die Notwendigkeit der staatlichen Beihilfen, zumal da der Staat nicht erheblich belastet werde. Durch den vorliegenden Gesetzentwurf seien die Kommissionsanträge noch nicht erledigt. Hiller (D. P.) sprach sich gegen eine Unterstützung des Stuttgarter Beamtenwohnungsvereins aus, die durch die gegenwärtige Finanzlage nicht gerechtfertigt wäre. Seine Partei stimme dem Gesetzentwurf nur zu, soweit es sich um Unterbeamte und Arbeiter handle. Gegen die Hereinziehung weiterer Kreise habe sie erhebliche Bedenken. Augst (Z.) bedauerte, daß der Entwurf nur auf Staatsangestellte zugeschnitten sei. Dr. Lindemann (Soz.) trat der Auffassung Hillers entgegen, daß in Stuttgart kein Wohnungsmangel herrsche, betonte, daß das Problem der Wohnungsfürsorge auch die mittleren Beamten betreffe und sprach sich dann im Allgemeinen zustimmend, teilweise aber auch kritisch über den Kommissionsantrag aus. Der Entwurf sollte nur einen Anfang bedeuten und die Regierung, wenn die Sache sich bewährt habe, weitere Nachträge bringen. Der wichtigste Punkt sei, den Baugewerkschaften die Beschaffung von Grund und Boden zu erleichtern, zu welchem Zwecke Staat und Gemeinden möglichst viel Grunderwerbungen machen sollten. Kommissionsberatung des Entwurfs sei nicht notwendig. Dr. Mülling begründete einen Antrag, wonach die Unterstützung und Förderung des Wohnungsbaus nur für staatliche Unterbeamte und sonstige weniger bemittelte Staatsangestellte in Orten mit ausgesprochenem

Regina.

Roman von J. J. J. J.

(Fortsetzung.)

„Erschossen, sagst du. — Kind, mache doch keine Geschichten! — Hier giebt es doch keine Mörder. Wildbiebe schleichen nicht bis zum Schloß und morden mit kaltem Blut. Auf der Jagd — ja, da kanns schon passieren, hab' mal selber solchen Kampf auf Leben und Tod gekämpft. Aber in seiner Zimmertür — erschossen sagst du? Am Hinterkopf die Wunde, durch die Mähe durch! Es ist ja wie ein Schauerroman! Das geschieht doch heutzutage nicht mehr.“

Nun standen sie vor dem Ermordeten, der noch immer mit gebrochenen Augen emporstarrte.

„Diese Augen! — Vater, es ist, als ob sie den Mörder suchten.“

„Du mußtest ihn liegen lassen, Regina“, sagte Kraußned, ihm zitterten die Hände, die er an die kalten Schläfe legte, als ob er noch nach einem Pulsschlag suche.

„Ihn liegen lassen?“

„Bis das Gericht kommt um den Tatbestand aufzunehmen. Gott mein Gott, es ist furchtbar! Vor wenigen Stunden noch so übermütig. Er war ja in letzter Zeit so glücklich, Kind, als er wußte, daß eure Ehe geeignet war. Und jetzt“ —

Erschrocken hielt der alte Herr inne, wie durfte er so etwas sagen — seine arme Tochter daran erinnern, daß sie das Kind eines Toten trug. „Furchtbar! Eine entsetzliche Schidung! — Doch nun müssen wir handeln, die Dienerschaft muß geweckt werden. Einer muß sofort mit der Meldung zum Amtsgericht. Wann ist es geschehen? — Etwa

halb elf? Ja, da fuhren wir hier vor. Und wenige Minuten später — Es ist nicht zu fassen — nicht zu glauben.“

Kraußned sah sich in seine Haare, er verlor jede Haltung und brach auf einem Stuhl neben dem Toten zusammen. Er schluchzte wie ein Kind.

„Wir wollen ihn auf sein Bett tragen, Vater.“

„Nein, nein“, fuhr er erschreckt auf. „Nähre nicht mehr an ihn. Weißt du noch, wie er gelegen hat? Du mußt alles vor Gericht aussagen. Daß nur niemand auf die Terrasse hinausgeht, ich werde sofort Posten aufstellen. Die Spuren des Mörders dürfen nicht verwischt werden. Vielleicht kann man noch die Stelle erkennen, wo er lauend gestanden hat. Nur Wilhelm und er haben zu der Stunde die Terrasse betreten. — Wie er aus dem Wagen sprang, Kind, er konnte nicht reich genug zu dir kommen. „Ob es ihr gut geht, Vater?“ fragte er noch. — Und nun tot, kein Wort, kein Blick mehr für uns, und ich habe ihn so lieb gehabt.“

Regina hörte gar nichts mehr, sie starrte vor sich hin, und dann suchte ihr Blick mit scheuem Ausdruck ihre Zimmertür und die Terrasse. Wolf Dietrich war auch dort gegangen. — Das Gericht! Wenn der Verdacht auf ihn fiel, wenn ihn irgend ein anderes Auge erblickt hätte! Es kroch durch ihre Glieder mit Eiskälte und legte sich um ihre Stirn wie mit eisernen Bändern, die Sinne drohten sie abermals zu verlassen. Nur jetzt nicht den Verstand verlieren, wo sie handeln mußte, denn an ihrem alten Vater hatte sie wenig Hilfe.

„Sibylle!“ schrie dieser jetzt auf. „Die Mutter, Regina, dort liegt ihr Einziger, und ihr Mann erst seit wenigen Monden tot.“

„Sie hört es morgen noch früh genug.“

„Nein, Regina, sie muß es sofort erfahren. Sie würde es nie verzeihen, wenn wir sie schlafen ließen. Es ist ihr Recht.“

„Wenn du meinst“, sagte sie zögernd, sie hätte aus innerer Feigheit

Wohnungsmangel erfolgen und die Gewährung staatlicher Darlehen zum Bau von Kleinwohnungen an entsprechende Bedingungen geknüpft werden soll. Finanzminister v. Gehler führte aus, daß die Wohnungsfürsorge für die sozialen Verhältnisse der Bevölkerung von allergrößter Bedeutung sei, auch müsse zugegeben werden, daß die Verhältnisse auf dem Land wie in der Stadt dringender der Verbesserung bedürftig seien. Der Staat habe schon bisher in Frage aber sei es, ob der Staat auch die Verpflichtung habe, die Wohnungsfürsorge für die Bevölkerung überhaupt zu übernehmen. Die Wohnung sei ein Bedürfnis der Privatwirtschaft, dessen Befriedigung der Staat bisher abgelehnt habe, während die Gemeinde ihm näher stehe. Diese staatliche Fürsorge sei ein weiterer Schritt auf dem Wege zum Staatssozialismus. Graf-Stuttgart begrüßte die Einbringung des Entwurfs und äußerte einige Wünsche. Käbel (D.) erkannte an, daß der Staat auch eingreifen soll, wenn die Gemeinden versagen. Gegen die Unterstützung der Baugenossenschaften habe er starke Bedenken. Sie seien keine ideale Lösung. Es sei besser, wenn verschiedene Berufsstände zusammenwohnen und nicht einer ganz unter sich sei. Die private Bautätigkeit dürfe durch Förderung des Genossenschaftswesens nicht unterbunden werden. Der von Häfner gestellte Antrag betreffend das dringende drückliche Bedürfnis sollte angenommen werden. Nach weiterer Debatte wurde der Entwurf an die volkswirtschaftliche Kommission verwiesen und der Kommissionsantrag angenommen. Dienstag: Etat der Berg- und Hüttenwerke.

Stuttgart 15. Mai. Im Anzeigenteil der hiesigen Blätter veröffentlicht der Kommandeur Oberst v. Ferling des 7. württ. Infanterieregiments Nr. 125 namens aller Angehörigen des Regiments eine Dankagung für die warme Anteilnahme und den lebenden Widerhall, den die Jahrhundertfeier des Regiments bei den alten Kameraden, wie in den weitesten Kreisen der Bevölkerung gefunden. Die Dankagung richtet sich insbesondere an alle, die ihr Interesse für das Regiment durch persönliche Teilnahme an dem Fest, oder auf andere Weise bekundet haben.

Stuttgart 15. Mai. (Neue württ. Schnellzuglokomotiven.) Gegenwärtig bringt, wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, die Maschinenfabrik Esslingen schwere, sechsachsige Schnellzuglokomotiven mit Klasse C bezeichnet, zur Ablieferung die sich in den Größenverhältnissen und im ganzen Aufbau von unseren vier- und fünfachsigen Schnellzuglokomotiven Klasse AD und D wesentlich unterscheiden. Die mächtigen, in der Hauptsache schlichtgrau gestrichenen Maschinen gehören einer neuen, aus Amerika stammenden Lokomotivgattung an, die wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit seit etwa einem Jahre auch im europäischen Schnellzugbetriebe Eingang gefunden hat. Sie sind nach den neueren Grundrissen als Vierzylinder-Verbundlokomotiven mit

weitgehender Ueberhitzung und für eine größte Fahrgeschwindigkeit von 110 Kilometer gebaut und vermögen bis zu 2000 Pferdestärken zu entwickeln. Das Gesamtgewicht von Lokomotive und Tender beträgt 133000 kg, die Gesamtlänge, zwischen den Puffern gemessen, etwas über 20 m. Die Maschinen sind in erster Linie dazu bestimmt, die schweren Schnellzüge ohne Vorspann entgegen dem Maße für seine Dezenten sorg und rüsse auf diesem Wege fortzuführen, eine andere über die an Steigungen reichen Strecken der Hauptbahn Breiten-Ulm, unter Umständen auch ohne Maschinenwechsel über anschließende Strecken der Nachbarbahnen zuführen. Um die Mannschaft mit der Bedienung des ungewohnt großen Kessels und der zum Teil neuartigen Anordnungen des Laufwerks und der Dampfmaschine vertraut zu machen, sollen die Lokomotiven nach Erledigung der amtlichen Probefahrten zunächst in leichteren Diensten verwendet werden.

Stuttgart 16. Mai. Die Ballons „Stuttgart“ und „Württemberg“ vom Württ. Luftschiffverein für Luftschiffahrt sind heute vormittag bei prachtvollem Wetter vom Cannstatter Gewerksaus wieder aufgestiegen. Zwischen 11 und 12 Uhr flogen sie nacheinander in ziemlicher Höhe über das Zabergäu in der Nähe von Bönnighheim und verschwanden dann in nördlicher bzw. nordwestlicher Richtung.

Stuttgart 15. Mai. Heute abend am Schluß der Vorstellung von „Aheingold“ machte sich im Zuschauerraum des Interimtheaters mit wachsender Heftigkeit ein starker Brandgeruch bemerkbar, wegen dessen unter dem Publikum eine lebhafteste Beunruhigung entstand. Bald ertönte der Ruf „Feuer!“, ohne daß jedoch von einem Brande etwas zu bemerken war. Von der Bühne herunter wurde Ruhe geboten, aber die Zuschauer drängten den Ausgängen zu. Der Vorstellung wohnte auch die Königin bei. — Wie nun bekannt wird, war ein kleiner Vorhang in einer Vertiefung auf der Bühne in Brand geraten; doch wurde das Feuer durch die diensthabende Feuerwehrleute bald gelöscht, so daß die herbeigeeilte Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

Cannstatt 14. Mai. Der mächtige Sprudel des Wilhelmsbrunnens am Kur-saal zeigte seit einiger Zeit ein beträchtliches Nachlassen der emporsprudelnden Wassermenge, so daß man beschloß, Nachforschungen nach dem Grund der Minderung an Wasser anzustellen. Die gestern vorläufig abgeschlossenen Arbeiten haben ergeben, daß eine Verstopfung der Quellenleitung vorlag. Seitdem diese beseitigt ist, beträgt der Wasserzufluß wieder über 150 Liter in der Minute mehr als vor einem Vierteljahr. Bei

der Reinigung der Steigröhren drang man 18 Meter in die Tiefe.

Reihingen O. Ludwigsburg 15. Mai. Am vorigen Sonntag kam es auf dem hiesigen Bahnhof zu Streitereien zwischen einigen Ausflüglern. Ein Arbeiter der Schuhfabrik Kornwestheim zog den Revolver, schoß darauf los und traf den gänzlich unbeteiligten Fr. Walter von hier in den Bauch. Dieser konnte sich allerdings noch selber ins Bezirkskrankenhaus begeben, aber da ein Darm durchschossen ist, besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

Oberjesingen O. Herrenberg 16. Mai. Anlässlich ehelicher Zwistigkeiten hat sich kürzlich der Bauer Jakob G. von hier eine Gefängnisstrafe von 6 Tagen zugezogen. Er machte nun in den letzten Tagen etwa 900 M. flüchtig und reiste vorgestern der Schweiz zu unter Zurücklassung seiner Frau und seiner zehn Kinder, von denen einige noch nicht schulpflichtig sind. In Tuttlingen wurde er jedoch festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis verbracht.

Tübingen 15. Mai. Die Wanderausstellung des Schwäbischen Gauverbandes gegen den Alkohol, die seit vorigem Sonntag bis morgen hier zugänglich war, hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Fast alle Schulen des Oberamts beschäftigten sie, auch das Bataillon des 180. Inf.-Reg. Es fanden stündlich Führungen statt. Von hier geht die Ausstellung nach Geislingen. — Bei der dritten Immatrikulation wurden diese Woche wieder gegen 160 Studierende eingeschrieben.

Berlin 15. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler hatte gestern nachmittag mit dem Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg eine Besprechung über die Geschäftslage im Reichstag. Der Reichskanzler gab dem Wünsche Ausdruck, daß der Reichstag etwa anfangs der nächsten Woche die Verhandlungen im Plenum für einige Zeit abbrechen möge, um der Finanzkommission freien Raum zur schleunigen und entschiedenen Weiterführung und Erledigung ihrer Arbeiten zu geben. Um möglichst wenig Zeit zu verlieren, würde die Kommission am besten nur eine kurze Pausenpause eintreten lassen und dann ohne weitere Unterbrechung bis zum Abschluß ihrer Aufgabe weiterarbeiten. Dieser Vorschlag geht von der Erwägung aus, daß die gegenwärtig bestehende Unsicherheit über das Ergebnis der Finanzreform im allgemeinen Interesse sobald als möglich beigelegt werden muß. Dazu ist zunächst erforderlich, die Verhand-

den furchtbaren Augenblick gern noch hinausgeschoben. „So schreibe du gleich den Bericht an die Behörde, Vater. Ich schicke dir die Diener und hole die Mutter.“

„Nur Anton soll kommen“, bestimmte Kraußneck, „er ist erfahren und umsichtig und wird uns eine Hilfe sein. Nimm ihn gleich mit zu der alten Dame, er weiß mit ihr umzugehen.“

So weckte denn Regina erst den alten Anton, wiederum mußte sie die Unglücksbotschaft berichten.

„Unser gnädiger Herr! — Sie überlebt es nicht.“ Das war das einzige was der treue Diener zu sagen wußte, dann folgte er ihr mit wankenden Schritten zu Sibylle.

Zuerst erfuhr die aus dem Schlaf Aufgeschreckte nur, daß ihr Sohn schwer erkrankt sei.

„Ist zum Arzt geschickt?“

„Man spannt schon an, Mama. Aber du mußt gleich mitkommen, es eilt sehr.“

„Ist die Gefahr schon so groß?“

„Es ist besser, du gehst mit, Mama.“

„Wie ist das denn so rasch gekommen? Er soll doch so heiter nach Hause gekommen sein, wie mir Kraußneck noch auf meine Bitte berichtete. Weiß dein Vater denn schon davon?“

„Er ist bei Wilhelm.“

„Mein Gott, ich verstehe dies alles nicht, Regina. Gib mir deinen Arm, Kind. Du bist so ruhig, dann kann es nicht schlimm sein.“

Bitternd hing sie sich an den Arm der jungen Frau, die immer gefasster wurde, je mehr Leid an sie herantrat. Sie hatte ihre furchtbarste Stunde schon hinter sich, aber sie fühlte ihr Herz im Halse klopfen, als sie nun auf dem langen Weg durch die breiten, gewölbten Gänge dem furchtbaren Anblick entgegenging und, vorsichtig Wort an Wort reißend, die arme Mutter darauf vorbereitete, daß ihr einziges Kind von Mörderhand mitten aus seinem blühenden Mannesalter hinweggerissen war.

„Und er stand vor deinem Fenster still und lauschte hinein. — Ach ja, er liebte dich sehr, mein Kind. Seine alte Mama hat er in letzter Zeit fast darüber vergessen.“

„Dann ging er zu der Glastür und öffnete sie.“

„Weiter, Regina. Er trat ein.“

„Nein. Als er auf der Schwelle stand, fiel ein Schuß.“

„Ein Schuß, sagst du?“ schrie Sibylle auf. „Du willst doch nicht sagen, daß sich Wilhelm erschossen hat? — Undenkbar!“

„Es war ein Unglücksfall, die Waffe entlud sich.“

„Wo liegt er? Ich will ihn sehen. Lebt er noch?“

„Nein, Mama, ich fand ihn erschossen auf der Schwelle seines Zimmers liegen.“

„Erschossen!“ Sibylle klammerte sich an die junge Frau an, und der alte Diener stützte die Schwankende.

„Er fiel von Mörderhand“, sagte Regina leise und öffnete die Tür der Zimmers, wo Kraußneck sie erwartete.

„Mein Kind — ermordet! Mein Gott, mein Gott, das hast du gesehen lassen. — Ein Mord auf Groß-Eltern!“

Nun fiel ihr Blick auf den Toten und sie stieß die Hände zurück, die sie hielten. Ihre Gestalt richtete sich gerade empor; so schritt sie ohne jede Hilfe durch das Zimmer und sank neben der Leiche nieder.

Lange kniete sie dort ohne einen Schmerzenslaut, ohne eine Träne zu vergießen, dann drückte sie ihm die Augen zu. Ihr zartes, schönes Gesicht war grausam verändert, als sie sich erhob. Es war wie erstarrt, aber ohne ein weiteres Wort der Klage zu äußern bat sie um einen genauen Bericht. Sie stellte sachgemäße Fragen, die teils von Regina oder von Kraußneck ebenso kurz beantwortet wurden.

„Die Terasse darf nicht betreten werden, wie Sie soeben richtig bemerkten, Kraußneck. Anton, Sie sorgen dafür, daß die Tore des Seiteneinganges verschlossen werden. Also die Tür zu den Zimmern meines Sohnes war diese Nacht offen geblieben?“ (Fortf. folgt.)



lungen aus dem Kommissionsstadium herauszubringen. Solange dies nicht erreicht ist, sind der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen nicht in der Lage, ihre Stellung in sachlicher Weise zu präzisieren und entscheidende Beschlüsse zu fassen. Man wird annehmen dürfen, daß der Reichstag dem Wunsch des Reichskanzlers Rechnung tragen und seiner Kommission aufgeben werde, mit möglicher Beschleunigung ihre Arbeiten zu Ende zu bringen. Der Reichstag würde dann etwa 4 Wochen nach dem Pfingstfest sich wieder versammeln können, um die entscheidenden Verhandlungen im Plenum vorzunehmen.

Paris 16. Mai. Die streikenden Postbeamten hielten gestern wiederum eine Versammlung ab. Nach Abhängung der Internationalen erklärte einer der Streikführer, die Streikleitung habe nunmehr einen revolutionären Charakter angenommen. Ein anderer Führer erklärte, er würde es als eine Beleidigung ansehen wenn ihn die Postverwaltung nicht aus dem Dienst entlasse. Ein Abgesandter der Postbeamten in Mencon teilte mit, daß die dortigen Postangestellten in den Ausstand getreten seien. Der Generalsekretär des Arbeiter-Syndikats der Lebensmittelbranche, Bousquer, erklärte, die Genossen des allgemeinen Arbeiter-Verbandes bereiteten in diesem Augenblick eine große revolutionäre Bewegung vor, um den Postbeamten unter die Arme zu greifen. Die Redner in dieser Versammlung ergingen sich in heftigen Angriffen gegen den Rabinettchef Clemenceau. In 2 oder 3 Tagen, so wurde erklärt, sei die republikanische Demokratie mobil gemacht. Eine Reihe von Postbeamten erklärten, sie seien froh darüber, im Laufe des gestrigen Tages entlassen worden zu sein. Einstimmig wurde beschlossen, den Ausstand fortzusetzen. Am Schluß der Versammlung wurde Rufe: Es lebe der revolutionäre Ausstand, ausgebracht.

Paris 15. Mai. Ein großer Skandal, wodurch hochstehende Beamte kompromittiert sind,

wird von den heutigen Morgenblättern angefündigt. Infolge von Beschwerden, die beim Justizministerium eingegangen sind, soll eine Agentur entdeckt worden sein, die gegen Zahlung von Geldebeträgen gerichtliche Begnadigungen und Erlass von Geldstrafen zu erwirken wußte. Bei einem Offizier der Pariser Garnison und einem Pariser Geschäftsagenten ist in dieser Angelegenheit Hausdurchsuchung vorgenommen worden.

Brüssel 15. Mai. Gegen Mitternacht ist in der Nähe des Nordbahnhofes ein großes Lumpenlager durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Lagerhaus hatte eine Front von 20 m und eine Tiefe von 100 m. Es lagerten dort ungeheure Mengen Lumpen und altes Papier. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Wien 15. Mai. Kaiser Wilhelm empfing heute vormittag den Ministerpräsidenten Frhrn. v. Lehrenthal, der sodann in Gegenwart des Kaisers 1 Stunde mit dem deutschen Botschafter v. Tschirschky konferierte. Die Kaiserin fuhr mit der Erzherzogin Marie Annunziata in den Prater und besichtigte die Kaiserin Elisabeth-Gedächtniskapelle und die Kronprinz Rudolf-Brücke. Hierauf begab sich die Kaiserin in das österreichische Museum für Kunst und Industrie, wo sich inzwischen Kaiser Wilhelm eingefunden hatte. Die Majestäten besichtigten eingehend die Erzherzog Karl-Ausstellung. Der Kaiser fuhr sodann bei der deutschen Botschaft vor. Um 1 1/2 Uhr fand im Marmorsaal der Hofburg ein Dejeuner statt, an dem außer den Majestäten auch die Erzherzöge und Erzherzoginnen teilnahmen.

Wien 15. Mai. Nach dem Familien-Dejeuner fuhren die Kaiserin mit der Erzherzogin Maria Annunziata, Kaiser Wilhelm in österreichisch-ungarischer Generalsuniform mit Kaiser Franz Joseph, der preussische Generalsuniform trug, zum Westbahnhof, gefolgt von dem Ehren-dienst, durch ein vom Publikum gebildetes Spalier, das den Majestäten stürmische Ovationen darbrachte. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin dankten freundlich. Am Westbahnhof angelangt, hielten

die Majestäten im Hofwartelalon mit den zur Abschiedsaufwartung erschienenen Persönlichkeiten, dem deutschen Botschafter, dem Personal der Botschaft, dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szogyeny-Marich Cercle. Die Majestäten betraten sodann den mit Blattpflanzen reich dekorierten Perron. Die Kaiserin küßte die Erzherzogin Maria Annunziata, Kaiser Franz Joseph küßte der Kaiserin die Hand, die sich freundlich lächelnd von dem Monarchen verabschiedete. Die beiden Kaiser küßten einander dreimal. Kaiser Franz Joseph half der Kaiserin beim Einsteigen in den Hofwagen. Die deutschen Majestäten unterhielten sich bis zur Abfahrt mit Kaiser Franz Joseph und der Erzherzogin vom Coupeefenster des Wagens aus. Als sich der Zug in Bewegung setzte, salutierten die Majestäten und nickten einander freundlich zu. Kaiser Wilhelm dankte für die Grüße der am Perron Versammelten.

Wien 15. Mai. Hier wird den auffallend herzlichen Toasten der beiden Kaiser große Bedeutung beigegeben. Besondere Beachtung findet der Umstand, daß beide Kaiser in ihren Trinksprüchen Italiens gedachten und auch an König Emanuel eine Depeche sandten, in welcher sie ihm den warmen Ausdruck ihrer unveränderten Freundschaft übermittelten.

Bermischtes.

— Einen recht teuren Scherz machte sich ein junger Kaufmann in Jechlin in Pommern. Er steckte eine Tafel Schokolade in einen Wertumschlag, gab als Wertangabe eine Million Mark an und sandte diesen Brief unfrankiert an seine Braut in Neuruppin als Geburtstagswunsch. Auf dem Postamt wurde die angeblich wertvolle Sendung vorschriftsmäßig nachgesiegelt, mit 162. // Porto belegt und unter Geleit nach Neuruppin gesandt. Der hohen Portokosten wegen verweigerte die Braut die Annahme. Unter einem nochmaligen Portoauflschlag von 162. // ging die Sendung nach Jechlin zurück, wo die Post nunmehr 324. // Portokosten von dem jungen Kaufmann für seinen Scherz verlangte.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Akkordsverhandlungen.

Am Mittwoch, den 19. Mai 1909, von vormittags 8 Uhr an, wird auf dem hiesigen Rathaus verankündigt:

1. Die Lieferung und das Zerklleinern von Kalksteinen für die in städtischer Unterhaltung stehenden Straßen und Wege für 1909/10.
2. Die Befuhr des Holzes für die städt. Gebäuden und Schulen und des städt. Vorratsholzes.

Den 17. Mai 1909.

Stadtyflege.
Dreher.

Calw.

Grasverpachtung.

Der diesjährige Grasertrag von verschiedenen städt. Wiesen (Badwiese, Metzger'scher Garten u.) und Feldwegen wird am

Mittwoch, den 19. Mai 1909, vormittags 8 1/2 Uhr, auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Den 17. Mai 1909.

Stadtyflege.
Dreher.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör zu vermieten.
Zu erfr. im Compt. ds. Bl.

Wohnung,

3 Zimmer (parterre) samt allen Erfordernissen hat bis 1. Juli zu vermieten

Gottlieb Widmaier,
Stuttgarterstraße.

Hirsau.

Im Zwangsvollstreckungswege

verkaufe ich morgen Dienstag nachm. 4 Uhr

1 Pferd.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichts vollzieher Wurster.

Calw, 17. Mai 1909.

Dankfagung.

Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme an dem Hinscheiden unseres l. unvergesslichen Kindes Emil

und für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtyfarrers sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Eltern
August Großmann und Frau.

Jungliberaler Verein Calw.

Am Mittwoch, den 19. Mai d. J., abends 8 Uhr, findet in der Brauerei Dreiß ein Vortrag des Herrn Professor Hummel aus Karlsruhe über die politische Lage im Reich statt. Die Mitglieder unseres Vereins werden eingeladen, dem Vortrag anzuwohnen.

Calw, den 15. Mai 1909.

Der Vorstand.

Sägmehl

pr. cbm zu Mk. 2.50 bei
Blank & Stoll,
meh. Holzwarenfabrik, Calw.

Wir bitten unsere Mitglieder die bestellten

Ginfallfeier

im Laden von heute ab abholen zu wollen.

Calw, den 17. Mai 1909.

Der Spar- und Consumverein Calw u. Umgegend.

Franz Schoenlen, Biergasse,

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in

schmalen und breiten Vorhängen

in crême und weiß.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt

W. Wadter

VON

Telefon 2956 ■ Stuttgart ■ Torstraße 21

empfiehlt sich bei kommender Saison im Färben und Reinigen von Herren- und Damengarderoben, in seidenen und wollenen Stoffen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren, Spigen, Federn, Pelzwerk etc. Tüll- und Spigenvorhänge werden gewaschen und mittels Spannrahmen wieder wie neu hergestellt.

Postsendungen werden rasch und pünktlich ausgeführt und in solider Verpackung zurückgesandt.

Strohöhüte

feinster Ausführung, in modernen Formen und größter Auswahl empfiehlt

W. Schäberle, Hutmacher.



Kräftig! Pifant! Billig!

Knorr-Sos

mit **1** Wort: die ausgeprobte beste Würze für Suppen, Saucen, Gemüse, Salate und andere Speisen.

Tischflaschen werden zu 20 und 35 Pfg. in den einschlägigen Geschäften nachgefüllt.



Nach Ehr und Glanz

... geht Dein Begehrt,
Wie leicht kannst Du das haben.
Wisch' mit Algin die Stiefel Dir,
Du wirst an ihrem Glanz dich haben.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Verloren

ging Sonntag Nachmittag ein schwarzseidenes, älteres Schultertuch vom Brühl über Rödterweg zum Burstbrunnen.
Der Finder wolle dasselbe gegen Belohnung abgeben in der Med. ds. Bl.

Verloren

eine silberne Uhrkette. Es wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben im Compt. ds. Bl.

Eier

Detailabgabe im Laden.

Spargeln
Maltakartoffeln
Aegypt. Zwiebeln
Orangen, Citronen etc.
zu allerbilligsten Tagespreisen
aus
Esportazione Lova,
Villa St. Margherita, Graf Eberhard,
Königliche Metzgerei u. Lagerpl.
Eingang Metzgerstrasse,
Tel. 1. Stadtvork. 9055,
anw. 9056.

Spargel
Italiener

Neubulach.

Prediger El. Schrenk

wird in der Zeit vom 16.—27. Mai täglich einmal;
an den beiden Sonntagen je nachm. 3 Uhr;
am Fest der Himmelfahrt Christi und an den Werktagen
je abends 8 Uhr
reden. Herzlich ladet ein
namens des Gesamtkirchengemeinderats
Stadtpf. Schlaich.

Dom Dienstag, den 18., bis Dienstag, den 25. Mai, finden im
Friedensheim in Stammheim
jeden Nachmittag um 3 Uhr und jeden Abend um 7/9 Uhr
Bibelstunden
statt, gehalten durch den früheren Basler Missionar
Herrn **Prediger Essler**.
Jedermann ist hiezu freundlich eingeladen.

Düten und Beutel

halte ich in nachstehenden Sorten vorrätig und offeriere solche zu folgenden Originalfabrikpreisen:

Braune Düten pr. mille:			Braune Beutel mit Fallboden:		
Nr. 2 zu	1/2 Loth	4.50	Nr. 8 zu	1 Pfund	3.20
" 4 "	2 "	6.50	" 9 "	2 "	4.00
" 6 "	4 "	8.50	" 10 "	3 "	4.65
" 8 "	1/4 Pfund	1.15	" 11 "	4 "	5.90
" 10 "	1/2 "	1.60	" 12 "	5 "	7.20
" 11 "	1 "	2.30	Extrastarke Bastbeutel:		
" 12 "	1 1/2 "	3.20	Nr. 14 zu	8 Pfund	13.80
" 13 "	2 "	4.40	" 15 "	10 "	16.30

Nr. 4, 6 und 8 ist auch in satinfarbig vorrätig.

Bei Abnahme von ganzen Originalballen 10% Rabatt.
Außerdem empfehle ich jede andere Sorte Düten und Beutel mit oder ohne Aufdruck, sowie Einwickel- und Packpapiere zu Originalfabrikpreisen.

Telephon Nr. 61.

Friedrich Häußler,

Buch- und Papierhandlung.

Holz und Baumaterialien!

En gros Telefon 3 **Otto Hermann, Unterreidienbad** En detail Telefon 3

empfiehlt:

Pitch pine, Nordholz und Leisten,
Prima Portland-Cement, Schwarzlath, Gipsdielen, Rohrmatten,
Schwemm- und Badsteine, Hourdis und feuerfeste Steine,
Cement- und glasierte Steinzeugröhren zu Abort und Kanalisation,
Cement- und Terrazzowassersteine, Abflusfsche und Closets,
Krippen und Schweinströge, ferner Wand- und Bodenplatten aller Art,
Doppelfalzziegel und Vberschwänze (Farbe und Format Ludowici),
Dachpappe, Carbolinum und Dachlath zur prompten und billigsten Lieferung.

Emilie Herion b. Rössle

empfiehlt ihr großes Lager in

Wollblousen, weiß und farbig,
Wollmousseline-Blousen in hübschen Dessins,
Spitzen-Blousen in weiß und creme,
Waschblousen in weiß und bunt,
Trauer- und Halbtrauer-Blousen.

Billigste Preise.

Für die vorzügliche

Blaubeurer Rasenbleiche

übernehmen Leinwand und Faden zur Besorgung
Geschw. Deuschle.

Telefon Nr. 8. Druck und Verlag der U. Oelischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Hauptagentur

einer angeesehenen Lebens-Versicher.-Gesellschaft, verbunden mit Inkasso für Calw und Umgebung
zu vergeben.
Geßl. Offerte unter S. T. 1156 bef.
Daube & Co., Stuttgart.
Ca. 30 qm
Kücheplatten
verkauft
F. Ronnenmacher.

Um den vielen Anfragen der hiesigen Bürgererschaft gerecht zu werden, die Bezug nehmen auf die am 11. ds. Mts. erlassene Annonce der
Neuen Handelsschule
bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß sich an der
Spöhrer'schen Handelsschule
keine Buben befinden.
Es dürften deshalb die 50 M. Belohnung also anderswo zu verdienen sein.

Freie Burschenschaft
Alemannia.

Calw. Fruchtpreise am 12. Mai 1909.

Getreide- Gattungen	Neue Zu- fuhr		Ge- samt- betrag	Pen- tiger Ver- kauf	Im Keil geb.	Höcher Preis	Höcher Mittelpr.	Höcher Preis	Verkaufs- Summe	Begen den vor. Durch- schnitts- preis	
	Str.	Htr.								mehr	weniger
Kernen, alter neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter neuer	—	34	34	34	—	8.50	8.50	8.50	289	—	—
Gerste, alter neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter neuer	—	41	41	41	—	9.20	9.00	8.90	369	20	40
Bohnen Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	75	75	75	—	—	—	—	658	20	—

Schrammmeister Schwämme.